



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta pacis executionis publica, Oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte

in denen enthalten, wie und welchergestalt die würckliche Vollziehung des Westphälischen Friedens, sowohl in puncto Exauctorationis Militæ und Evacuationis Locorum, als auch und vornehmlich in dem hochwichtigen puncto Restitutionis ex Capite Amnestiæ & Gravaminum, geschehen ist, In einer ...

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover ; Tübingen, 1736

§.XXVII. von den Schweden, nach vielen Difficultäten, verstattet wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51459)

1649. gleich Ihre Kayserliche Majestät den Interims-Recess nicht subscribiren wollten. Sept. *Ille*: Er sehe dabey kein Bedenken, und wollten sie wohl die Königlich-Schwedischen mit denen Chur-Bayerischen tractiren. Dieweil aber der General-Lieutenant Duca d'Amalfi Plenipotentiarus, sollte er es darinne erweisen, daß er alsbald Ordre ertheile, damit Lindau gegen Überlingen evacuiret, und also der Bodensee befreyet würde, darzu keine sonderbare Handlung vonnöthen, weil die Schwedische Garnison also aus Überlingen ziehen müsse. Gegen die Dörfer, all-

wo Chur-Bayerische Garnison, konten 1649. hingegen andere Dörfer genommen werden, so Chur-Bayern Ungemach zuziehen, als Nördlingen &c. Sept.

Der Chur-Bayerische D. Oerel, sagte dazu: „Dieses wäre ein Mittel, Ihre Kayserliche Majestät desto eher zu bewegen; Anbey berichtete der Praesident Erskein, daß Chur-Pfalz nummehr dem Herrn Generalissimo geantwortet, und alles genehm gehalten habe, was in der Pfälzischen Sache abgeredet und subscribiret worden sey.

§. XXVII.

Egmeden
schlugen die
gröste 8.
tägige Dila-
tion denen
Kayserlichen
ab.

Dieses dauerte also des Sonabends, fast bis in die Mitternacht: Es wurde aber auch des Sonntags nicht geschoner; Denn gleich den folgenden 2. Sept. zu frühe der Chur-Maynzische Gesandte Mehl denen Altenburgischen wissen ließ, daß Erskein zu den Ständen aufs Rathhaus kommen wollte: Welches aber besser siehe, wann man sich zu ihm begeben, und in so geschwinde Ehl die sämtliche Depuirtten, welche theils in der Kirche waren, nicht zusammen gebracht werden konten; Wochten sie mit ihm zum gedachten Erskein fahren. Derselbe aber kam ihn zuvor, und fand sich nebst Baron Drenstern im Chur-Maynzischen Quartier ein, allwo auch der Bambergische Gesandte erschien. „Erskein eröffnete ihnen, wie er nicht ermangelt habe, dem Herrn Generalissimo von der Stände gestrigen Anbringen, Relation zu erstatten, welcher dann nicht unterlassen habe, heute mit denen Reichs-Räthen und Generalen darüber zu delibereiren, aber befunden, daß er in die Dilation auf 8. Tage, so die Kayserlichen suchten, nicht willigen konte, denn wann gleich über 8. Tage der Kayserliche Courier zurück komme, so konten doch hernach die Vöcker von Bodensee bis an die See-Kanten unter 4. Wochen nicht herunter marchiren, und käme also in die Zeit, daß sie über See die Vöcker nicht bringen konten, denn es wäre nicht beschaffen, wie in der West-See, sondern die Ost-See sey mit Klippen und sandigen Hügeln durchzogen, daß solcher Zeit bey Kürze des Tages

und neblichten Wetter, ohne Hazard die Vöcker und Schiffe nicht fortzubringen, insonderheit mit einer Flotte, die allbereit an den See-Hafen zu Stralsund, Wismar und an der Weeser stünden. Es wäre ihnen also nicht um die Zeit zu thun, sondern um das Volk und dessen Abführung. Se. Fürstliche Durchlaucht der Herr Generalissimo, habe sich über der Kayserlichen Verzug recht betrübet, und wolte Chur-Fürsten und Ständen gerne geholfen sehen, auch von dem Reccess nicht einen Buchstaben abweichen, dann Sie dergleichen modi tractandi nicht gewöhnet. Ihre Fürstliche Durchlaucht hätten allbereit eine Resolution gefast, und denen Herren Kayserlichen heute eröffnen wollen, jedoch weil die Stände gestern so späten Abends bemühet gewesen, und der Kayserlichen Antwort ihm, Erskein, hinterbracht, die Stände nicht vorbeigehen wollen. Ersuechten demnach der Chur-Fürsten und Stände Gesandten, sie wolten die Herren Kayserlichen Gesandten zur Subscription disponiren, oder aber Mittel und Expedientia vorschlagen, wo sie inzwischen mit den Vöckern hinkommen solten. Unterdeß vernehme Se. Fürstliche Durchlaucht gerne, daß die Stände bey dem unterschriebenen Reccess blieben. Wann Sie solches gestern nicht vernommen, würden sie sonst eine andere Resolution gefast haben &c.

Die Anwesenden übernahmen es der übrigen Chur-Fürsten und Stände Gesand-

Do

sand-

1649.
Sept.

sandten zu referiren. Discurrirten gleich-
 wohl mit ihnen von dem Werck, sie noch
 mahls inständigst ersuchend, ob sie noch
 8. Tage wolten nachwarten; unterdeß
 aber, wie gestern vorgeschlagen, eine E-
 ventual-Abrede nehmen. Erstkain aber
 sagte, der Herr Generalissimus wolte von
 nichts tractiren, bis die Herren Kayser-
 lichen subscribiret hätten; nam un-
 ter Winter nicht abgeföhret würden. Hier-
 auf Man deliberirte hierauf Nachmittags
 um 3. Uhr, in allen Reichs-Collegiis
 und wolte noch selbigen Tages, den Kay-
 serlichen Gesandten weitere Vorstel-
 lung thun, musse es aber bis folgenden
 Montag, den 3. Septemb. anstehen lassen,
 da sich dann um 10. Uhr die Deputati
 des Vollmars Quartier einfanden, und
 solchen noch bettlägerig, seinen Collegam
 Lindenstuhler aber bey ihm fanden. Der
 Chur-Maynische Gesandte Diehl
 proponirte, Nachdem die Kayserliche
 Gesandtschaft die Bedeutung gethan
 daß sie nicht könnten aus Ihrer Kayser-
 lichen Instruktion schreiten, und beson-
 dere, denen Schwedischen zu zureden
 sie zu disponiren, daß sie Dilation auf
 8. Tage geben, der Hoffnung, sie, die
 Schwedischen, würden gewierige Resolu-
 tion ertheilen, so hätte man a parte
 tuum, nicht unterlassen, noch vorgestern
 als man von ihnen, den Kayserlichen
 sandten, gangen, dem Werck nachzu-
 ehen, und zu Nacht noch das Begehren
 Erstkain zu bringen. Der es ad referen-
 dum genommen, gestern aber mit Baron
 Orenstern in das Chur-Maynische
 Quartier kommen, und in Beyseyn noch
 ezlicher anderer der Stände Gesandten be-
 deutet, welcher gestalt Se. Fürstliche
 Durchlaucht, der Herr Generalissimus,
 mit Zuziehung der Generalität Rath ge-
 halten, und geschlossen, ein vor alle
 bey dem Interims-Recess zu bestehen,
 auch ihres Orts befunden, daß ehe und
 bevor der Recess von seiten der Kayser-
 lichen subscribiret, sie sich in keine fernere
 Handlung einlassen, noch auch die Natio-
 nal-Völkern, deren 4000. zu Ross, und
 10000. zu Fuß, zu Orlog (deren sie 28.)
 bringen könnten. Und obwohl 8. Tage
 Dilation eine geringe Zeit, dennoch aber
 wäre sie ratione Temporis & Circum-
 stantiarum groß, weil sie hernach so viel

1649
Sept.

Stände thun
 den Kayserli-
 chen nochmah-
 lige Reprä-
 sentation in
 puncto Sub-
 scriptionis.

1649.
Sept.

ligiret, dasjenige werckstellig zu machen, so darin enthalten. Es hätte auch bey den Ständen keine andere Meynung, als daß sobald post Subscriptionem das übrige vollend mit Ernst anzugreifen, und verhofft werde, binnen wenig Tagen zur Dichtigkeit zu bringen, also auch Kaiserliche Majestät den Scopum doch erhielten. Man wäre erbdtig, an Ihre Kaiserliche Majestät der Sachen Beschaffenheit ausführlich zu remonstriren, und zum beweglichsten zu überschreiben, die Kaiserliche Befandtschaft auch besser machen zu entschuldigen.

Dollinar antwortete hierauf, und sprach: Sie vernähmen, was gestalt der Chur-Fürsten und Stände Gesandten, auf erdfünem Kaiserlicher Majestät Befehl und fernere angeedeutete Resolution, warum sie, die Kaiserlichen, den Präliminar-Receß nicht vollziehen könnten, nicht unterlassen, sich noch vorgestern zu Herrn Erckein zu versügen, was auch die Herren Schwedischen gestern dem Chur-Maynischen und andern Anwesenden angezeigt, und wie man von seiten der Stände die Kaiserlichen, ersuche, sie möchten separati die Subscription ergehen lassen. Nun hätten sie sich gegen die Stände ganz dienstlich zu bedanken, daß sie die Mühe-Waltung über sich genommen, denen Schwedischen das Begehren referirer, auch das Beste vorgewendet; wundere sie aber nicht wenig, daß die Schwedischen also auf die Subscription drängen, ja auch Comminationes angeedeutet, sin-temahl Ihre Kaiserlichen Majestät Begehren auf Billigkeit gegründet, und die Schwedischen Ihre solches nicht ungleich ausdeuten könnten, weil Sie sich auf das Instrumentum Pacis fundire, darin von der durchgehenden Exautoration und Evacuation geredet würde, und daß dessen die Generalitäten sich zu vergleichen, keinesweges aber, daß ein Stück-Werck zu machen. So wären auch der Schwedischen Anführung ihres Ermessens der Importanz nicht, denn wen sie der Intention, die National-Blöcker von dem Reichs-Boden abzuführen, könnten sie es alle Stunden thun, dahin sie sich auch hievor erkläret, wenn sie 180000. Rthlr. bekämen: hernach, wann ihnen die 120000. Rthlr. so auf Assignation gesetzt, gezahlet wür-

1649.
Sept.

den, sollte es geschehen. Damit hätten sie wohl können fort kommen, die nunmehr aber auch die vierde Million erhalten; Ja sie blieben bey dem nicht, sondern begehreten die fünfte Million; und schiene sie würden aus dem Römischen Reich ehender nicht ziehen, da sie doch nicht zu beforgen, daß ihnen die Stände nicht würden zuhalten. Wenn man Ihre Kaiserlichen Majestät Landen Zustand ansehe, würde Sie nicht zu verdenecken seyn, wenn Sie über bißheriges auch nicht einen Mann abdankte, und solches wegen des starcken Feindes der Christenheit, denn es dürfte Venedig Friede machen, und sodann der Türcke Ihre Kaiserlichen Majestät Lande anfallen, Ihre Kaiserliche Majestät aber zu lang werden, der Cron Schweden Hülffe zu erwarten, Chur-Fürsten und Stände Hülffe wäre auch so bald nicht zu hoffen, noch den noch begehreten Ihre Kaiserliche Majestät nicht mehr, als 4000. Mann zu Pferde, und 10000. Mann zu Fuß zu behalten. Wann die Schwedischen den Haupt-Receß nicht wolten zur Perfection bringen, hätten Ihre Kaiserliche Majestät iustissimam dubitandi causam, ob sie auch wolten den Frieden-Schluß exequiren.

Sie, die Gesandten, möchten wünschen, daß sie der Stände Perico deferiren könnten, aber sie hätten vorgestern vernommen, warum sie sich entschuldiget, und daß sie es Ihre Kaiserlichen Majestät referiren wolten, hätten auch mit denen Gesandten so nach der Zeit zu ihnen kommen, weitläufig geredet, aus was Ursachen sie sich nicht einlassen könnten. Ihre Kaiserliche Majestät wolle, daß alles solle vorhero verglichen seyn, was zu dem Haupt-Receß gehdrig. Aus diesem Befehl könnten sie nicht gehen, bedankten sich aber, daß sie, die Stände, sie wolten vertreten, und wäre leicht zu erachten, daß Ihre Majestät nicht zufrieden seyn würden, wenn sie aus den Befehl schritten, stellten also der Chur-Fürsten und Stände Gesandten frey, ob man wolle an Ihre Kaiserliche Majestät schreiben; aber daß sie separati den Receß vollziehen sollten, deswegen bäten sie um Entschuldigung. Von der Parole, darauf sich die Schwedischen bezügen, wüßten sie nichts, der Receß; so den 9. Aug. nach seiner Ankunfft übergeben, gehe auf das ganze Werck, und hernach stehe, daß wann alles richtig, darauf die Prälimi-

1649.
Sept.

naris-Evacuatio geschehen solle. Niemahts wäre die Meynung gewesen, daß es ein separat-Werck seyn solle. Den 19. August. darauf wäre ihnen von denen Schwedischen ein Project zugeschicket worden, wie der Eingang des Recestus einzurichten, und auf was masse derselbe zu vollziehen, da nun sie die Kayserlichen Gesandten, gesehen, daß das Werck invertiret würde, wären sie davon abgestanden, und hätten müssen sicher gehen, wegen der Clausul, so Schwedischer seits nicht wollen zugelassen werden, dahero es Ihre Kayserlichen Majestät berichtet, die sich resolviret, weil Schwedischer seits die Clausul verweigert würde, solten sie das Haupt-Werck richtig machen. Bernähmen, es solte der Schwedische Feld-Marschall Wrangel, den Herren General-Lieutenant Duca d'Amals wollen lassen fragen, ob er wolle Parol halten: hätten man möchte es abwenden, denn wann General Parole gegen Parole urgirten, gebe es Weitläufigkeit und Ungelegenheit. Kayserlicher seits werde Ihre Königlich Majestät zu Schweden und ihren Ministris gebührender Respect erwiesen, das würden die Schwedischen auch thun, sie wolten heute den Courier lassen abgehen.

L. Mehl: Die Schwedischen hätten gesagt, so lange sie nicht durch der Kayserlichen Subscription gesichert, könne ihnen Niemand zumuthen, einen Mann abzuführen, denn es müsten sich die Consilia am Kayserlichen Hoff geändert haben. Der von Thumshirn: Sie würden sich erinnern, daß sie denen Deputirten andeutet, wann sie nicht denn Courier an Ihre Kayserlichen Majestät hätten abgeschickt, hätten sie der Stände Rationes so viel bey sich gelten lassen wollen, daß sie subscribiret. Vollmar, wolte sich dessen nicht erinnern. Der von Thumshirn: Die Schwedischen sagten, daß die Kayserlichen die Präliminar-Evacuation selbst veranlassen. Vollmar: Er wisse nichts davon, es müsse geschehen seyn, ehe er zu diesem Convent kommen. Lindenspuhr wolte auch nichts davon wissen. Der von Thumshirn: In Summa, es stehe darauf, daß Ihre Excellenzen könten durch die Subscription dem Römischen Reich helfen, oder in Verweigerung in den größten Ruin bringen.

Vollmar: Als redliche Leute, wolten sie es gerne thun, aber sie könten wegen Kayserlichen Befehls sich darzu nicht verstehen. Deputati: Man bitte, sie wolten Mittel vorschlagen, wie Chur-Fürsten und Stände der Winter-Quartier entübriget bleiben könten. Es müsten Ihre Kayserlichen Majestät ja nicht alle Circumstantien vortragen werden. Vollmar: Man hätte ihre Relationes ablesen hören, welche Ihre Kayserliche Majestät selbst durchlese und lese.

Den Kayserlichen Gesandten wurde nun bald von diesem, bald von jenem auf das beweglichste zugeredet und angeführt, daß sie Im Nahmen ihrer Majestät, jüngst den Ständen proponiret, was gestalt die Stände schuldig, Ihre Majestät den Schaden zu ersetzen, wann die Stände in mora. Woferne nun die Stände vicissim dergleichen von Ihrer Kayserlichen Majestät begehreten, könten sie ermessen, was vor Weitläufigkeit daraus entstehen werde. Chur-Fürsten und Stände hätten die ihrigen anhero geschickt, die gängliche Zerüttung des Römischen Reichs abzuwenden, welches gewiß zu vermuthen, wann die Subscription nicht geschehe, darum man ja Ursach hätte sorgfältig zu seyn. Es würden Ihre Majestät gleichwohl auf Chur-Fürsten und Stände, und also auf das ganze Reich, und also auf desselben Einrathen, ein Auge schlagen, und vielmehr gerne sehen, daß sie, die Kayserlichen Gesandten, es auf des Reichs Zurathen gethan, als wann sie es unterlassen. Man bitte sie um Gottes willen, sie wolten es behertigen und sich der Subscription nicht weigern. Die Kayserlichen Gesandten aber blieben dabei, sie könten wider Kayserlichen Befehl sich dazu nicht verstehen, man solte nur denen Schwedischen zureden, daß sie so lange in Geduld stünden.

Selbigen Nachmittag um 3. Uhr wurde die Reichs-Deputirte außs Rathhaus erfordert, hernach aber vor gut befunden, daß nur allein die Chur-Maynische, Sächsische-Altenburgische, Wirtenbergische und Nürnbergische Gesandten, sich zu Erscheinen und Drenstern begeben solten. Inmassen auch geschah, und ihnen, der Kayserlichen begehrte Dilacion auf 2. Tage, beweglich zu Gemüth geführt wurde.

1649
Sept.Der Erzbischof
weiter
stellung an
Schweiden.

1649.
Sept.

wurde. Als auch unter andern der Chur-Mannische Gesandte gedachte, es wären die Kayserlichen der Meinung, daß die Schwedischen in diesen 8. Tagen nichts desto weniger die Nationalen abführen lassen könnten, sungen sie über laut an zu lachen, beklagten sich höchstens, daß die Kayserlichen die Subscription verweigerten, denn sie gleich im vollen Werck begriffen gewest, nicht allein die Nationalen abzuführen, sondern auch die übrigen Völker in den Crayen bis auf die Guarnisonen zu licentiren. Sie hätten nunmehr Ordre müssen ausschicken, mit allen inne zu halten. Hierauf wurde nun mancherley hin und wieder geredet, welches aber meisteine Wiederholung dessen war, was gestern und vorgestern vorgelauffen. Endlich fing Ersklein selbst an: „Er sehe wohl es müsse ein gewisser Terminus denen Kayserlichen benennet werden. Als die Deputati nun denselben und nicht all zu kurz zu benennen begeherten, fragten sie: „Wann aber die Kayserlichen nach Befristung des Termini nicht subscribiren wolten, ob denn die Stände alsdann mit ihnen zusammen treten, und die übrige Punkte vollends ausmachen wolten? „Dieser Frage halber traten die Deputirte zusammen, und wie wohl besser wäre gewest, man hätte geantwortet, wie zuvor öfters geschehen man wolte die übrige Punkte alsdann vollends ausarbeiten; So bedünckte doch einem und andern besser zu seyn, daß man ihn noch einmahl fragte, wie die Quæktion zu verstehen wäre? Hierauf, und weil die Schweden ohne dies sahen, daß Deputati so gar lang von dem Dinge redeten, auch wohllehtlicher ihre Worte vernehmen konnten, bekam Ersklein Ursache, die Deputirten mehr zu stringiren, und die Quæktion anders einzurichten, nemlich: „Wenn die Kayserlichen nicht subscribiren wolten, und sie also verurthacht würden, in die Erb-Lande zurücken, wessen sie sich alsdann zu den Ständen zu versehen, und ob sie mit ihnen umtreten, und sie guarandiren wolten?

Diese Frage machte die Deputatos ganz perplex, und wurde geantwortet: „Ihro Kayserliche Majestät hätten die Subscription noch nicht denegiret, und daher wäre es unnöthig, solche Frage zu proponiren, sondern vielmehr zu hoffen,

daß wann der Kayserlichen, wie auch der Stände Courier ankommen würden, würde Ihro Kayserliche Majestät die Subscription allergnädigst verwilligen. Es wiederholte aber Ersklein die Frage so oft, daß endlich der Württembergische eine solche Meynung eröffnete, „wann die Stände ihr Geld gegeben hätten, so wäre hiermit ihr Kopff aus der Schlinge, und würden sie, die Schwedischen, wohl sehen, wo sie Winter-Quartier bekommen würden.“ Ersklein apprehendirte dieses geschwind und sagte: „so müsten sie auch sehen, wie sie ihren Kopff aus der Schlinge brächten.“ Inmittelst kam der Graff von Fürstenberg vom Generalissimo, sagte, es hätte der Generalissimus die 8. Tage bereits verwilliget; Ersklein replicirte, es würde mit Condition geschehen seyn, und proponirte dem Graffen von Fürstenberg eben die vorige Quæktion, welcher darauf antwortete, es wäre noch zu früh also zu fragen, er seines theils wäre Ihro Kayserlichen Majestät von Herzen devot, solte aber Ihro Kayserliche Majestät, wie doch nimmermehr zu befürchten, eine Raptur vornehmen, so hätte er kein Bedencken, wegen seines gnädigsten Churfürsten und Herrn sich zur Guarandie zu bekennen. Der Chur-Mannische bat, weil die Deputati auf diese Frage zu antworten keine Commission hätten, auch dieselbe an sich selbst unnöthig, so solte er sie doch damit verschonen. Worauf er sich erklärte, zum Herrn Generalissimo zu gehen, und stellts zu ihrem Gefallen, ob sie so lange verziehen wolten. Von dem Generalissimo kam er bald wieder mit dieser Resolution: „Weil die Herren Stände sich zur Guarandie nicht versehen wolten, so stellten Se. Fürstliche Durchlaucht die begehrete Dilation und Fortsetzung der Tractaten zwar dahin, würden aber hierdurch genöthiget die Regimenten in die Winter-Quartier zu weisen, die Guarnisonen zu verstärken, und Magazine, auch neue Contribution und Verpflegung auszuschreiben. Diese Erklärung erschreckte die Deputirten alle gar sehr, und antwortete man darauf: „Es wäre eine harte Resolution, denn die Stände wegen der Guarandie ja nichts abgeschlagen, gleichwohl aber aus hochwichtigen Ursachen affirmative nicht antworten könnten, und müsten noch darvor halten,

1649.
Sept.

Schweden
verwilligen
endlich nach 8.
Tag den Kay-
serlichen zur
Subscription.

1649.
Sept.

daß die Frage von der Guarandie allzufrühzeitig moviret würde. Es hätte Herr Graff Servient zu Münster auch begehret, die Media zu wissen, wie Franckenthal sollte eingenommen werden, und gleichwol davon abgetanden, als man gehöret, wie den Ständen nicht anzumüthen einen solchen mächtigen König Krieg anzukündigen, ehe er noch wegen Franckenthal sich negative erklärt. Es lönte der Herr Practicene leicht erachten, daß vielmehr, wann von der Guarandie wieder den Römischen Kayser geredet würde, die Stände sich sehr behutsam guberniren müsten, bäten derohalben, er möchte bey dem Herrn Generalissimo eine bessere Resolution zu wege bringen, denn diese Erklärung würde Herrn und Knecht in äußerste Desperation setzen.

Die andern alle resolvirten sich diese Antwort nicht einmahl ad referendum zu nehmen, sondern ersuchten den Erskein inständigst den Herrn Generalissimum noch einst zu zusprechen, welches er auch that und endlich die Antwort mit sich brach.

§. XXVIII.

Die Stände schreiben immediate an den Kayser um die Subscription.

Gleich folgenden Dienstag den 4. Septembr. kamen die Deputirten auf dem Rathhause zusammen, und wurde das Schreiben abgelesen, und rectificiret, so im Nahmen Chur-Fürsten und Stände durch einen eigenen Courier noch selbigen Tages fortgeschickt werden sollte. Inzwischen auch derselbe Abends um 8. Uhr fortgeritten, mit der Vertretung, er wolle Frentags gegen Abend zu Wien seyn, und wann er Montags mit dem frühesten von dar abgefertiget würde, Mittwoch wieder in Nürnberg anlangen.

Der Gesandte Wolmar begehrete, es möchte der Chur-Maynische Abgesandte ihm den Aufsatz, ehe er abgeschrieben würde, communiciren. Damit nun nicht etwa Weitläufigkeit daraus erfolgen möchte, so fuhr er meldter Chur-Maynischer Gesandter Wehl zu ihm. Die- weiter aber ziemliche Schmerzen empfunden, und zu Bette gelegen, ersuchte er

1649
Sept.

te, wie in den hernachfolgendem allerunterthänigsten Schreiben der Churfürsten, Fürsten und Stände Gesandten mit mehrern zu sehen. Man fragte ihn, wann das Octiduum anfangen sollte, darauf antwortete er: Morgen Dienstages.

Die Deputirten fuhren alsobald auf das Rathhaus, weil es aber sehr spät, waren unterdessen die übrigen Reichs-Deputirten weggefahren, deswegen sie sich zu Lindenfuhr verfügten, und ihm den Verslauff umständlich erzählten, auch zum höchsten baten, er wolte nebenst seinen Collegen Thro Kayserliche Majestät beweglich zuschreiben, welches er auch versprach, mit dem Andeuten, er müsse es bekennen, die Argumenta die in des Wolmars Logement vorkommen, könten sie nicht beantworten, und wäre der Duca d'Amalfi recht bestürzt und traurig, daß er nicht subscribiren dürffte, ihr Courier sollte noch heute abgehen, der hätte versprochen in 50. Stunden zu Wien zu seyn. Baten anbey, es möchten der Stände Gesandten ihr Schreiben auch schleunigst befördern.

ihn, mit dem Schreiben zu dem Duca d'Amalfi zu fahren. Welches auch gesehen, und fand dieser dabey nichts auszusagen, sondern sagte: Er erinnere sich wohl, daß es also hergegangen, wie in dem Schreiben enthalten. Mit eben selbigem Courier ließ an Thro Kayserliche Majestät das Churfürstliche Collegium auch absonderlich wegen Vollziehung des Präliminar-Recessus ein Schreiben abgehen, wie beydes allhier sub N. I. & II. zu lesen.

Als der Erskein nachgehends der Stände Schreiben zu lesen bekam, sagte selbiger: Er glaube nicht, daß jemahls dergleichen Schreiben an einen Römischen Kayser abgegangen sey. Müsse bekennen, wann er selbst ein Kayserlicher Rath sey, wolle er sagen, Thro Kayserliche Majestät sollten es nicht thun, eben darum, weil es so hart geschrieben sey. Und als die Stände dagegen verfest, es habe die